

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

256 (4.6.1897) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 4. Juni.

Morgenblatt.

Nr. 256.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Mai 1897 gnädigt geruht, den Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Vorrath, Ingenieur Adolf Eisenlohr, in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe, und den Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Achern, Oberingenieur Adam Baum, in gleicher Eigenschaft nach Vorrath, sowie den Bezirksingenieur Heinrich Fels in Thiengen unter Verleihung des Titels Kulturinspektor zum Vorstand der Kulturinspektion Waldshut in Thiengen zu ernennen.

Civilingenieur Max Hausmann in Donaueschingen ist durch Entscheidung des Ministeriums des Innern vom 24. Mai d. J. zum etatmäßigen Bauingenieur ernannt worden.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die Lage im Orient.

St. Petersburg, 31. Mai.

In der öffentlichen Meinung Griechenlands gibt sich fast seit dem Beginne der jetzigen Krise gegen Rußland wegen dessen Haltung in der kretensischen Frage, sowie gegenüber dem griechisch-türkischen Konflikt große Gereiztheit kund. Die Griechen sind eben, seitdem sie das Kretasieber ergriffen hatte, nicht im Stande, die Ereignisse, die politischen Nothwendigkeiten und die gesammte Situation nüchtern zu beurtheilen. Man hatte in Athen den Ernst und die Aufrichtigkeit der Mahnungen der Mächte verkannt, man hatte sich dem Irrthum hingegeben, daß es Griechenland möglich sein werde, den Willen Europas durch die Schaffung eines fait accompli auf Kreta zu vereiteln, und man hatte den unbegreiflichen Leichtsinne, einen Krieg mit der Türkei unausweichlich zu machen, obgleich doch alle auch nur halbwegs besonnenen Griechen vielleicht noch klarer als das Ausland erkennen konnten, daß ein kriegerischer Erfolg gegenüber der Griechenland militärisch so weit überlegenen Türkei ausgeschlossen war und daß eine solche Campaigne das wirtschaftlich ohnehin so schwache Land in hohem Maße entkräften müßte. Daß Rußland bei allen Sympathien für Griechenland und bei aller Theilnahme für die kretensischen Christen ebenso wenig wie die anderen Mächte an dem Prinzip der Erhaltung der Integrität der Türkei rütteln lassen dürfte, daß die Zulassung einer Erschütterung dieses Prinzips die bedenklichsten Rückwirkungen auf der Balkanhalbinsel hätte hervorgerufen können, und daß daher alle auf die Bewahrung des Friedens bedachten Kabinette die Losreißung eines Gebietstheiles von der Türkei nicht dulden dürften, wurde schon so oft und in so überzeugender Weise dargelegt, daß eine neuerliche Entwicklung dieser Argumente völlig überflüssig wäre. Nur die Griechen ließen sich bedauerlicherweise nicht überzeugen und jetzt, wo sie die traurigen Folgen ihres Starrsinnes über sich ergehen lassen müssen, sind sie gegen diejenigen

erbittert, welche alles versucht hatten, um sie von gefährlichen Unbesonnenheiten zurückzuhalten. Wenn man einmal in Athen den ganzen Verlauf der aus der Kreta-Frage entstandenen Krise mit ruhigem Blute betrachtet wird, dann wird auch eine gerechtere Beurtheilung des Verhaltens Rußlands nicht ausbleiben, und man wird erkennen, daß Rußland immer von freundschaftlichen Gesinnungen gegen Griechenland erfüllt war. Man beklagt es in St. Petersburg auf das Lebhafteste, daß Griechenland durch die Wunden, die ihm der Krieg geschlagen, schwer zu leiden haben wird und die russische Regierung wird gewiß nichts unterlassen, um die Nachwehen dieses Feldzuges zu verringern. Diese Theilnahme für Griechenland trat deutlich in dem Telegramm zu Tage, das der Czar an den Sultan gerichtet und durch das er die Einstellung der Feindseligkeiten herbeigeführt hat, und ebenso zeigt sie sich in der entschlossenen Stellungnahme des St. Petersburger Kabinetts gegen die übertriebenen Friedensbedingungen der Türkei. Man ist somit in Rußland weit entfernt von dem Standpunkte, daß Griechenland jetzt einfach die Konsequenzen seiner Fehler zu tragen habe.

Konstantinopel, 31. Mai.

Nach einer uns zugehenden Meldung herrscht unter der türkischen Bevölkerung wie in den höchsten amtlichen und militärischen Kreisen gegen den Marineminister, Hassan Pascha, nachdem die Kriegsflootte infolge ihrer jahrelangen Vernachlässigung sich als aktionsunfähig erwiesen hat, so daß die mit recht beträchtlichen Kosten ausgerüstete Escadre wegen ihrer absoluten Seuntüchtigkeit in den Dardanellen festgehalten bleiben mußte, die lebhafteste Mißstimmung. Man halte es daher, trotz des persönlichen Wohlwollens, welches Hassan Pascha an der höchsten Stelle genießt, für nicht ausgeschlossen, daß der Rücktritt des Marineministers in naher Zeit erfolgen werde. Die Freunde Hassan Paschas bemühen sich zwar eifrig, ein anderes Opfer für diese Mißstellung der türkischen Marine im Kriege mit Griechenland zu finden, und zwar ist zu diesem Zwecke der Kommandant der in den Dardanellen stehenden Escadre, Viceadmiral Hassan Rahmi Pascha, ausersehen. Es sei jedoch zu hoffen, daß diese Bemühungen ohne Resultat bleiben werden, da maßgebende Fachleute, so z. B. der auf der Escadre eingeschiffte deutsche Seeoffizier, türkischer Viceadmiral Kalam für die Hofe Pascha, in ihren Rapporten nachgewiesen haben, daß der klägliche Zustand der Kriegsschiffe eine militärische Aktion zur See unmöglich mache und die Torpedoflotte infolge nicht genügender Einübung der Offiziere und Mannschaften gleichfalls nicht vollkommen leistungsfähig sei.

(Telegramme.)

London, 3. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ verbreitet folgendes aus Paris datirte Telegramm: Die französische Regierung unterbreitet den Mächten gewisse Rathschläge betreffend die Einführung der Autonomie auf Kreta, darunter befinden sich die Errichtung einer aus Ausländern bestehenden Gendarmerie, Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck und für die mit der

neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben, ferner die Wahl eines Gouverneurs. Die Rathschläge werden von Rußland unterstützt. Man glaubt, daß sie auch von der englischen Regierung günstig aufgenommen sind.

Konstantinopel, 3. Juni. Der „Standard“ meldet von hier unter dem 2. d. Mts., der Ministerrath hat die Aufmerksamkeit der Mächte auf die unbefriedigende Lage auf Kreta gelenkt und die Ansicht ausgesprochen, daß die Türkei mit der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf der Insel betraut werden solle.

Athen, 3. Juni. Der türkische Kommandant in Epirus hat gestern Abend 11 Uhr wegen der Unterzeichnung der Verlängerung des Waffenstillstandes nach Konstantinopel berichtet.

Lamias, 3. Juni. Die griechischen Delegirten sind in der Nacht aus dem türkischen Lager hier wieder eingetroffen. Die Verlängerung des Waffenstillstandes wird heute bei Sonnenaufgang unterzeichnet werden.

## Politische Uebersicht.

Das Ergebnis der Verhandlungen, welche im Auftrage des preussischen Herrn Ministers für Handel und Gewerbe von dem Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach mit Vertretern der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft, der Landwirtschaft und des Producentenhandels über die Wiedereinrichtung der Berliner Produktenbörse gepflogen worden sind, wird, wie uns von unterrichteter Seite aus Berlin geschrieben wird, in Regierungskreisen bei weitem minder ungünstig beurtheilt, als vielfach in der Presse. Allerdings schienen anfangs unüberbrückbare Gegensätze vorzuhanden zu sein. Allein im Verlaufe der Verhandlungen traten mehr und mehr vermittelnde Auffassungen hervor. Insbesondere zeigten die Vertreter des Producentenhandels nicht nur Geneigtheit zu einer Verständigung, sondern traten auch mit positiven Vermittlungsvorschlägen hervor, welche eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen darboten. Zwar bestehen noch immer zwischen den Ältesten der Kaufmannschaft einerseits und den Vertretern der Landwirtschaft andererseits erhebliche Meinungsverschiedenheiten, deren Ausgleichung vielleicht nicht unbedingt sicher ist. Inzwischen haben sich doch im Laufe der Verhandlung so mancherlei Berührungspunkte ergeben, daß die Hoffnung auf Verständigung nicht aufgegeben zu werden braucht. Voraussetzung ist dabei freilich guter Wille und eine sachliche Beurtheilung auf allen Seiten. Im Interesse einer alle Theile befriedigenden Lösung der Aufgabe kann es daher nur bedauert werden, wenn jetzt von verschiedenen Seiten in der Presse Äußerungen laut werden, welche die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu verschärfen geeignet sind.

Es ist in der englischen Presse bemerkt worden, daß sich der Toast, welchen der Londoner russische Vostschaffer, Herr v. Staal, bei dem von Lord Salisbury gelegentlich des 78. Geburtstages der Königin Victoria veranstalteten Festbankette, in seiner Eigenschaft als Dozent des diplomatischen Corps auf die Königin ausbrachte, von den bei derartigen

## Feuilleton.

### Umschau im Kunstverein.

Die großen bildlichen Darstellungen aus den Kriegsjahren von 1870/71 sind heute, nach 27 Jahren, ziemlich alle in festen Händen, d. h. in Privatbesitz oder in den öffentlichen Sammlungen; auch die Maler aus jenen Tagen, die ihre Motive ihrerzeit hinter den Kanon geholt haben, sind zum Theil erschöpft, zum Theil hinüber; die großen Waffenthaten haben ihre begeisterten Schilderer gefunden, ebenso die unvergleichlichen Führer, die Denker und Kenner der Schlachten, voraus Kaiser Wilhelm I. selbst, der Ruhm- und Siegesreiche. Die Ereignisse des großen Krieges sind heute Geschichte geworden und haben sich zu einzelnen weltgeschichtlichen Epochen verdichtet, welche der künstlerischen Vermittelung an das Verständniß des Stoffes bieten werden. Dieses Verständniß aufrecht zu erhalten in der Nation ist eine hochherliche Aufgabe der Kunst; korrekter und kunstgerechter Darstellungen der Malerei und der Plastik wirken padend auf das Empfinden des Volkes, d. h. des vorurtheilsfreien Bewusstseins; nur noch eine Darstellungsweise kann sich ähnlicher Wirkung berüchtern; es ist dies das „lebende Bild.“ — Darum sollte man, wo es auch sei, Alles aufbieten, dem Volke seine großen Zeiten und seine großen Männer, im Bereiche ihrer Werke und Thaten, dauernd bildlich vor Augen zu stellen. Der friedliebende Bürgerkönig Ludwig Philipp von Frankreich wußte, was er that, als er das Schloß zu Versailles zu einem umfangreichen historischen Nationalmuseum einrichtete, in welchem an Sonntagen das französische Volk — angeführt von den Meisterwerken — meist Schlachtenbilder von Horace Vernet, Delacroix, Ary Scheffer, Pradier, Hyon u. A., sich der Großthaten seiner Heere und Heerführer erinnert. — Und in der Schweiz herrscht im Augenblick ein förmlicher Wettstreit unter den Kantonen und Städten, ihre öffentlichen und Privatbauten im Außen und Innen mit allerdings vielmal auch recht unglücklichen Darstellungen aus der Schweizer Feldengeschichte zu schmücken, um so die Liebe zum Vaterlande, den Stolz auf seine ereignisreiche Vergangenheit für alle Zeit im Volke lebendig zu er-

halten; auch in Italien ist diese praktische Geschichtsvermittelung allerorts im Augenblick wahrnehmbar, mehr freilich in der dem Naturreich des italienischen Volkes zuzugewandten plastischen Form und da in dem partikularen Streben nach äußeren, kleinen Begebenheiten und unbedeutenden Größen zu nationalen Werken aufzubauchen. Die Geschichte sollte man nicht in G e n e n wollen; man sollte nicht hier verweilen, verschweigen und befängeln Gesichtspunkten aus über Gebühr aufzutreiben; — das rächt sich in der Regel selbst; der Geist der Geschichte spottet solcher Versuche; — wenn seine Zeit gekommen ist, wird er sich frei und selbstlos über das Chaos erheben und die gesunde Erkenntniß der Nation wird ihn nicht verläugnen. Auch in unserem Vaterlande ist man nicht zurückgeblieben mit der künstlerischen Festhaltung der hervorragenden Momente in unserer großen Nationalgeschichte; und wenn wir nach 27 Jahren tagtäglich noch hören, wie hier ein Erinnerungsmal an die große Zeit der Erhebung einhüllt, dort eines geplant wird, so ist das gewiß Beweis genug dafür, daß die Vaterlandsliebe und der Vaterlandstolz im Volke nicht im Erlöschen sind, wie man ab und zu gerne glauben machen möchte. Im Gegentheil, mit dem freudigsten Interesse verfolgt der wahre Vaterlandsfreund solche Rundgebungen, wo immer sie auch sich zeigen mögen; und so dürfte auch die Kollektivausstellung großer Kriegsepochen und der dazu an Ort und Stelle emittirten Studien nicht abgewiesen werden, welche der Dänischer Militär- und Schlachtenmaler E. H. Kocholl im Augenblick im Kunstverein zur Ausstellung gebracht hat; es sind im ganzen fünf große Tafeln: „Episode aus der Schlacht bei Mars-la-Tour“, „Abgeschlagnener Angriff“, „Patrouillengefecht“, „Episode aus dem 70er Kriege“, und „In Feindesland“, — mit etwa zwei Dutzend dazu gehöriger Studien; dazu kommen noch die Erläuterung einer Ansätze durch mittelalterliche Kriegerleute unter dem Titel „Victoria!“ und „Tscherschenraub“, d. h. Raub einer Frau — beide ebenfalls in großem Maßstab, ferner zwei recht geschickt und charakteristisch angeführte Porträts von Offizieren zu Pferd, endlich die Photographie eines Delbildes „Kaiser Wilhelm I. umgeben von seinen Paladinen im Triumphzug“ und vier Pa-

drungen. Kocholl, der hier nicht fremd ist, zeigt sich in den Schlachtenbildern als ein gereifter Kenner des Schlachtenumfeldes, den er in seiner ganzen grauerregenden Wahrheit mit Blut und Dampf und Leichen wiederzugeben versteht, freilich in einer Weise, welche die große Menge der Beschauer niemals als die für die Zwecke belehrender Erinnerung richtige erachten wird; es ist ja keine Frage, daß der Künstler die Darstellung der Kriegssurte bei Menschen und Thieren mit einer geradezu übertrafenden Sicherheit in der Pinselführung und in der Farbe beherrscht, daß er es mit einer wahren Virtuosität versteht, das Interesse in seinen Bildern auf den Hauptgegenstand zu konzentriren; — aber bedenklich ist es von vornherein, wenn man solchen großen Gemälden gegenüber, welche in gewisser Beziehung Anspruch auf historische Erhebung, sich einen Standpunkt in großem Abstand erst sichern muß, von welchem aus das Objekt sich erfassen läßt; zur genügenden Betrachtung des Tscherschenraubs z. B. müßte unser Salon die doppelte bis dreifache Weite haben. Kocholl malt eben mit dem neuerdings so beliebten „breiten Pinsel“ und, wo der nicht ausreicht, mit der Spachtel. — In die Kategorie der Spachtelmalerei gehört auch eine Kastanienlandschaft von R. St. G. Lanen und die militärische „Siesta“ des Malers Detmann in Charlottenburg und mehr noch die der beiden Niederländer Courten's-Brüssel und Mesdag-Daag. — Da freut man sich doch immer wieder an den Gebirgslandschaften uneres Meisters Hörter; — das athmet erfrischenden Hochwaldluft und, angesichts des bis in das Kleinste der Natur abgelasserten Felsenbaues, über welchen im „Blick aus dem Haslthal“, wie im „Gebirgsbach“, die tosenden Wasser sich ihre regellose Bahn brechen, erfährt einen die Sehnsucht nach den Bergen — hinaus aus dem Pulverdampf und Hüttdunst — Verzeihung Leinold ist's und Firnis — in die erfrischende Gebirgs-einjamkeit, die Höcker so unvergleichlich zu schildern weiß. Seine Sachen haben obenbrein denn auch die hier und da noch geschätzte Annehmlichkeit, daß sie wirklich gemalt sind. — Unter mancherlei ausgestellten Porträts, von welchen einige vielleicht bis auf weiteres besser noch mit der Bildseite an der Wand der Malschule hätten stehen bleiben dürfen, — ragt hervor eine geliebene Leistung unseres vielseitigen Postheimmalers Ad. Wolf, des

Anlässen üblichen Reden durch eine gewisse Wärme des Ausdrucks unterschied. Auch ein anderer Vorfall, der sich bei diesem Banquet ereignete, fiel einigermaßen auf. Als nämlich Lord Salisbury seinen Toast auf die Souveräne und Oberhäupter der verschiedenen Staaten gesprochen hatte, intonierte die Musik lediglich die russische Volkshymne und nicht auch diejenige der anderen Staaten. Einer der Gäste meinte scherzhaft, Lord Salisbury habe damit gerade unter seinem gastlichen Dach eine kleine Probe der großen Zukunftsmusik geben wollen, wenn nämlich in der ganzen Welt bloß die englische und die russische Hymne gespielt und gesungen werden würde. Wie uns aus London geschrieben wird, gilt es als Thatsache, daß die Beziehungen zwischen England und Rußland gerade jetzt sehr erträgliche sind. Lord Salisbury habe seit bald zwei Jahren auf die Verbesserung dieser Beziehungen hingearbeitet und es sei nicht ohne Interesse, zu konstatieren, daß die Annäherung zwischen England und Rußland seit dem Besuche des Kaisers Franz Josef in St. Petersburg einen bemerkenswerten Fortschritt gemacht habe.

\* Es scheint, daß der cubanische Aufstand nicht mehr sehr entfernt von dem Zeitpunkte ist, wo er mangels Brennstoffes von selber erlischt. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Kriegführung des Generals Weyler, oder der Tod des befähigsten Insurgentenführers Maceo, oder das Ausbleiben der erhofften auswärtigen Einmischung oder aber die für den Fall der Rückkehr normaler Verhältnisse verheißenen Reformen dem Aufstande die Spitze abgebrochen haben — Thatsache ist, daß seit Monaten schon die Insurgenten kein nennenswertes Lebenszeichen mehr von sich gegeben haben, obwohl ihnen jetzt, wo die Ungunst der Jahreszeit den Spaniern jede militärische Aktion in größerem Stile unmöglich macht, die Initiative zur Vertreibung des Guerillakrieges, wie in den vorhergehenden Jahren völlig frei stände. Ein beweiskräftiges Argument bildet die Beschlagnahme eines Flibustierschiffs in den floridanischen Gewässern durch einen amerikanischen Kreuzer, zumal wenn man bedenkt, welche Anstrengungen noch vor kurzem seitens der Washingtoner Cubafreunde gemacht wurden, um Präsident McKinley zu einer Aenderung seiner Cubapolitik in dem Sinne der amerikanischen Jingo's zu bewegen. In Amerika muß man wohl selber die Sache der cubanischen Aufständischen jetzt für ziemlich hoffnungslos ansehen, da in jüngster Zeit die cubanische Agitation daselbst fast ganz eingeschlafen ist. Dieser Stand der Dinge kommt Niemanden mehr zu Statten, als dem Ministerium Canovas, welches alle ihm nahe gelegten Zumuthungen, sich seines cubanischen Besitzes gegen klingendes Entgelt zu entäußern, mit Festigkeit und Konsequenz von der Hand wies und die Behauptung der Insel als eine nationale Ehrensache Spaniens erklärte. Nunmehr, wo die Reformfrage aktuell zu werden beginnt, halten sich die Liberalen unter Sagasta für berufen, ihre Aktion wieder aufzunehmen, indem sie sich auf den Standpunkt stellen, daß nur der Liberalismus die cubanischen Reformen zu gutem Ende führen könne. Es scheint, daß bezüglich der auf Cuba einzuführenden Reformen die spanische Regierung Fingerzeigen folgt, welche ihr von verschiedenen europäischen Mächten gegeben worden sind, als sie sich mit denselben in's Benehmen setzte, um zu erreichen, ob sie auf die Unterstützung Europas gegenüber etwaigen amerikanischen Einmischungsgehrungen auf Cuba zählen könne. Dem Benehmen nach hätte Spanien bei den Mächten allseitige Sympathie für sein entschlossenes Festhalten an seinem cubanischen Kolonialbesitz gefunden, nirgends aber hätte man dem Madrider Kabinete die leiseste Hoffnung gemacht, daß es auf thätigen Beistand rechnen könne. Dieses Resultat der ausgestreckten diplomatischen Fühler dürfte wesentlich mit dazu beigetragen haben, das Madrider Kabinete zur Bewilligung von Reformen zu bestimmen, so daß indirekt der Haltung Europas ein Verdienst um die Herstellung geordneter Zustände auf Cuba nicht abzuspüren sein würde.

\* In Serbien steht die Einberufung der kleinen oder ordentlichen Stupschina bevor. Die letzte Stupschina war

bekanntlich eine fortschrittliche und wurde unter Nikola Krstitch im Jahre 1895 für die Periode 1894 bis inclusive 1896 gewählt; die gegenwärtige wird, ihrer Zusammensetzung nach, eine radikale sein und ebenfalls eine dreijährige Dauer haben. Die Hauptgegenstände der Session, die eine außerordentliche ist, sind ausschließlich finanzpolitischer Natur. Daß das gegenwärtige Kabinete sich zur Einberufung der Stupschina entschlossen hat, ist ein Beweis dafür, daß man gegenwärtig in Serbien vor allem auf die Regelung des Staatshaushaltes und die aus derselben resultierende Lösung gewisser innerer administrativer Fragen bedacht ist. Die ersten Nachrichten über die Einberufung der Stupschina haben namentlich in oppositionellen Kreisen Anlaß zu Besorgnissen gegeben, indem man auf die Unzuverlässigkeit der zu erwartenden radikalen Majorität hinweist und dieser jetzt schon die Tendenz zuschreibt, auf die Bildung eines rein radikalen Kabinetes, etwa unter Pašitch, hinzuwirken. Bisherhand ist davon nichts zu merken, vielmehr ist man in der Regierungspartei bestrebt, den festen Zusammenhalt mit der Regierung zu dokumentieren. Daß die erste unter dem radikalen Regime einberufene Stupschina eine solche ist, die sich mit konkreten finanziellen und budgetären Fragen zu beschäftigen haben wird, ist ebenfalls an sich schon ein Beweis, daß man auch in radikalen Kreisen die Bahn fruchtbringender parlamentarischer Arbeit zu betreten gewillt ist.

\* Die letzten Sitzungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für Südafrika in London nahmen einen sehr interessanten Verlauf. Durch die Aussagen des Zeugen Harris und die Weigerung Howells, die Depeschen Cecil Rhodes vorzulegen, sah sich der Kolonialminister Chamberlain zum zweiten Male genötigt, selbst auf der Zugsbank zu erscheinen. Was er aus sagte, ist höchst charakteristisch; er stellte es in Abrede, daß ihm Harris jemals Andeutungen über den Plan zum Ueberfalle Transvaals gemacht habe, und er befandete, da er nicht läugnen konnte, die Telegramme von Rhodes gesehen zu haben, daß diese zwar ganz harmlos seien, aber das Kolonialamt zu belassen schienen, wenn auch fälschlicher Weise. Er, Chamberlain, will diesem Umstande aber keinerlei Bedeutung beilegen und umgürtet sich mit dem ganzen Stolze Englands, wenn er ausruft, Niemand könne annehmen, daß er vorher etwas von dem Einfalle gewußt habe. — Also die Depeschen rufen den Anschein einer Mitschuld des Kolonialamtes hervor — das ist das wichtigste Ergebnis der Verhandlungen. Ob Chamberlain die Aussagen von Harris dementirt und ob er sich in die Loge der Unschuld hält, ist ganz gleichgültig — jedenfalls gibt es weit mehr Menschen, die an die Schuld des Kolonialamtes glauben, als Vertrauensselige und Anhänger, die an seine Unschuld glauben oder zu glauben vorgeben. Nach wie vor wird ja der genaue Beweis für Chamberlain's Schuld kaum erbracht werden können, aber das Haupt der Jingo-Partei kann auch nicht mehr den vollen Beweis seiner Schuldslosigkeit führen; so weit stehen die Ergebnisse der Untersuchung fest. Mag Chamberlain auch thatsächlich nicht alles gewußt haben — er hätte es wissen können und wissen müssen kraft seiner Stellung und er hat es nicht wissen wollen. Der weitere Schluß, daß er nicht Mitwisser werden wollte, um nicht pflichtgemäß einschreiten zu müssen, liegt nahe genug. Nach den Erklärungen Chamberlain's ist es ziemlich gleichgültig geworden, ob die Depeschen noch vorgelegt werden oder nicht.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. Juni.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich gestern Nachmittag um Schloß Baden nach Karlsruhe zum Besuche Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm. Höchstselbst kehrte Abends nach Schloß Baden zurück.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max erhielt am 1. Juni die Nachricht, daß Seine Majestät der

Kaiser Höchstselbst zum Eskadronschef im Garde-Kürassier-Regiment ernannt habe. Der Prinz ist infolge dieser Ernennung gestern Abend nach Berlin gereist, um sich bei Seiner Majestät dem Kaiser zu melden und eventuell den Dienst im Regiment zu übernehmen.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen verließ Kreuznach heute Früh und reiste auf der Pfälzischen Bahn nach Karlsruhe. Ihre Königliche Hoheit nahm bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm über Mittag Aufenthalt und trifft Abends bei Ihren Höhen Eltern in Schloß Baden ein, um daselbst etwa 8 bis 10 Tage zu verweilen.

\*\* Nach neuerer Mitteilung ist anlässlich der bevorstehenden Pfingstfeiertage für den Bereich der Main-Neckarbahn und der Königl. Preussischen Staatsbahnen, einschließlich der der Direktion Mainz unterstehenden Linien, sowie der Königl. Sächsischen Staatsbahnen die Gültigkeitsdauer der am 4. I. M. und den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten nachträglich bis zum 13. I. M. verlängert worden, mit der Maßgabe, daß die Rückreise spätestens noch am Mitternacht dieses Tages angetreten werden darf. Es erstreckt sich dies selbstverständlich auch auf die bei einigen badiſchen Stationen aufliegenden Rückfahrkarten der Main-Neckarbahn (von Heidelberg nach Weinheim u.). Darnach gilt also z. B. eine am 4. Juni gelöste Rückfahrkarte Karlsruhe—Wiesbaden bis 13. Juni einschließlich, während mit einer am 5. oder 6. Juni gelösten Rückfahrkarte Freiburg—Frankfurt die Rückreise noch mit dem Nachschnellzug vom 13./14. Juni angetreten werden kann.

▲ (Magazinbrand.) Gestern Nachmittag 1 Uhr ist in dem Magazin eines Bierhändlers in der Werder-Straße auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches nach Nachhau entdeckt und gelöscht wurde. Der Schaden an Gebäulichkeiten und Fahrnissen beträgt etwa 422 M.

§ (Sitzung der Strafkammer I vom 3. Juni.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fieser. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Referendar Wehler.

1. Der Tapetier Hermann Johann Strehle von hier wurde wegen Betrugs und Bedrohung zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt.

2. Der Tagelöhner Peter Winkler aus Miltelstern, ein schon vielfach bestraffter Dieb, wurde wegen Diebstahls, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft, mit fünf Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust bestraft.

3. In den beiden nächsten Fällen handelte es sich gleichfalls um Anklagen wegen Diebstahls. Es wurden verurtheilt: der 24 Jahre alte Maler Oscar Werner aus Hirschheim zu vier Monaten Gefängnis, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft; der Tagelöhner Polycarpus Vertsch aus Daxlanden zu drei Monaten Gefängnis.

4. Gegen den erst 18 Jahre alten Blechler Hermann Wolf von hier erkannte die Strafkammer wegen Diebstahls, unter Anrechnung der Gefängnisstrafe von neun Monaten, auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, gegen Böhler wegen Diebstahls und Hehlerei auf vier Wochen Gefängnis.

5. Im folgenden Falle werden fünf junge Burſchen in die Anklagebank geführt, der 17 Jahre alte Tagelöhner Jakob Klug, der 18 Jahre alte Tagelöhner Gosiwin Rauch, der im gleichen Alter stehende Tagelöhner Gustav Rothfuß, der 16 Jahre alte Maurer Karl Grimbow und der 17 Jahre alte Tagelöhner August Wilhelm Meh, alle hier wohnhaft. Von diesen hatten sich Klug und Rothfuß wegen Diebstahls, Rauch wegen Diebstahls und Unterschlagung, Grimbow und Meh wegen Hehlerei zu verantworten. Die Strafkammer erachtete die Schuld aller Angeklagten für erwiesen und bestrafte Klug mit sechs Wochen, Rauch mit fünf Monaten, Rothfuß mit sechs Monaten, Grimbow, unter Anrechnung der vom hiesigen Schöffengericht gegen diesen wegen Körperverletzung ausgesprochenen Strafe von 17 Tagen, mit drei Wochen und Meh mit einer Woche Gefängnis. Bei Klug kommen vier Wochen, bei Rauch und Rothfuß je ein Monat Untersuchungshaft in Abzug.

6. Angeklagt wegen Vergehens gegen das Krankenversicherungsgesetz war der Tapetier Julius Hermann aus Rastatt, hier wohnhaft. Gegen den Angeklagten wurde eine Geldstrafe von 30 Mark ausgesprochen.

▼ Baden, 1. Juni. Heute Früh fand man bei den „Felsen“ in der Nähe des Alten Schloſſes den hier wohnhaften Privatier

wackeren Neffen, dessen künstlerischem Geschick sich mit bestem Erfolg ein wackerer Oheim anvertraut hat. — Das Herrenbildnis charakterisirt vortrefflich und läßt in Kolorit und Ausführung nichts zu wünschen. — Mit gleichem Interesse nähert man sich dem Delbilde Seiner Großherzoglichen Hoheit des vereinigten Prinzen Wilhelm, nach einer Photographie ausgeführt von A. Dussault. — Hübsche Blumenstillleben haben Käthe Roman-Fürstlering und A. Jung ausgestellt, merkwürdige Nierenmains-Gemälde in Pastellmanier Max Usadel-Wisseldorf.

### 15) Die Einsiedlerin von Koseby Hall.

Rovelle nach dem Englischen von A. Zwickert.  
(Fortsetzung.)

Lady Douglas hatte mit ihrer Antwort gezögert, jetzt hörte ich sie mit ihrer kalten, leidenschaftslosen Stimme sagen: »Es ist unendlich traurig für Dich, mein lieber Allan, daß es so gekommen ist; aber es war immer noch Deines Onkels zu verzichten. Augenblicklich ist Beatrice ein abscheuliches, braunes Ding, doch ich hoffe bestimmt, sie wird sich binnen kurzer Frist herausmachen, so daß Du Dich immerhin mit ihr sehen lassen kannst. Auch zweifle ich nicht daran, daß sie Dir gegenüber stets gefügig sein wird. Denke an die Annehmlichkeiten, die Macht und den Einfluß, welche Dir die Millionen Deines Onkels verschaffen müssen, und nimm das unvermeidliche Uebel, an dieses unliebendwürdige Geschöpf gebunden zu sein, mit guter Manier hin.«

Bei diesen harten, lieblosen Worten fing der vernichtende Schmerz, den ich bis jetzt empfunden hatte, an, einer Regung heftigen Jornes zu weichen. Es sauste mir in den Ohren und unwillkürlich ballte ich die Fäuste.

»Als ich den Wunsch des sterbenden Onkels erfüllte, erwiderte Allan, »dachte ich im Augenblick wirklich nicht an seinen Reichtum; ich wollte dem Heuren nur das Sterben leicht machen; er hat so innig, mit so heißem Flehen, daß mir das Herz in der Brust vor Mitleid schmolz. Aber jetzt bangt mir vor der Zukunft. Ich fühle für Beatrice nicht

ein Fünkchen von Neigung, ja sie ist mir unsympathisch und mir graut bei dem Gedanken, daß sie eines Tages ihre Rechte als Gattin geltend machen könnte.«

Das wird sie nie thun, davor kannst Du sicher sein, besser die häßliche Kleine zu heirathen, als auf den Reichtum zu verzichten, dachte ich, während mir Thränen des Schmerzes und Jornes brennend heiß in die Augen schossen.

»Schade das Mädchen vorläufig zu ihrer Ausbildung in eine Pension,« bemerkte Lady Douglas. »Sie scheint ziemlich unwillig, und ihre Manieren sind linksch und ungeheuer. Die niedrige Abstammung mütterlicherseits verrät sich darin nur zu sehr. Es ist mir unbegreiflich, wie Dein Onkel sich an eine solche Person so wegwerfen konnte.«

Das hatte gerade noch gesagt, das Maß voll zu machen. Die Beleidigung meiner angebeteten Mutter aus diesem Munde brachte mich rein außer mir. Wild riß ich die Portieren zurück und stand mit einem Sage vor Mutter und Sohn. Eine große Kugellampe erhelle mit ihrem matten Schimmer kaum die Hälfte des weiten Raumes, aber ich sah deutlich, wie das Paar bei meinem unerwarteten Anblick zusammenfuhr, und wie Allan's schönes Gesicht jäh erblaute. Meine Augen sprühten und das Haar fiel mir wirr in die erhitzte Stirn.

»Schmähen Sie mich, so viel Sie wollen, Mylady,« rief ich zornentflammt, »aber beleidigen Sie mit keinem Worte meine edle, unglückliche Mutter!«

»Beatrice,« sagte Allan vorwurfsvoll, »Du hast gehorcht!« »Ich konnte nicht anders. Ich war hier eingeschlafen und hörte Eure Stimmen wie in halber Betäubung. Erst als Deine und der Lady schonungslose Bemerkungen an mein Ohr drangen, kam ich wieder zu klarem Bewußtsein; doch es ist recht gut so, weiß ich doch nunmehr, woran ich bin. Seien Sie ganz außer Sorge, Lord Carleon, ich werde Ihnen in Zukunft nie lästig fallen. Ja, ich will es gesehen, ich habe Sie geliebt mit einer heißen, thürischen, kindischen Leidenschaft, deren ich mich jetzt schäme, und die ich aus meinem Herzen reißen will mit Gewalt, und wenn es darüber in Stücke

brechen sollte. Ihnen aber, Mylady, rathe ich im Guten, rahren Sie nicht noch einmal mit dreifler Hand an das geheiligte Andenken meiner Mutter oder Sie sollen mich kennen lernen!«

Ich mochte wohl wild genug ausgesehen haben bei diesen Aeußerungen einer übertriebenen kindischen Heftigkeit mit meinen funkelnden Augen und dem wirren Haar; denn Lady Douglas flüchtete sich schein am Allan's Seite und rief entsetzt: »Großer Gott, sie ist verrückt geworden!«

»Ich habe meine fünf Sinne so klar beisammen, wie nur je, Mylady, und ich werde Ihnen sofort den Beweis dafür liefern.«

»Beatrice, ich bitte Dich, wie kannst Du nur so unehrerbietig mit meiner Mutter sprechen?« rief Allan mit dem Ausdruck schmerzlichen Vorwurfs.

»Sie hat mich geschmäht und meine todte Mutter beleidigt; ich hasse sie!« erwiderte ich heftig, fuhr dann aber ruhiger fort: »Gleich mit dem morgigen Tage gehe ich nach Koseby Hall zurück, wo ich fortan in tiefer Zurückgezogenheit leben will. Ich beanspruche nur einen geringen Theil der Einkünfte aus dem Vermögen, das mein Vater hinterlassen hat; der ganz Rest steht zu Ihrer Verfügung. Mr. Wilson, der alte bewährte Rechtsbeistand meines Vaters, soll diese Angelegenheit zwischen uns ordnen. Wenn es auch nicht in meiner Macht steht, die Bande völlig zu lösen, welche Sie an mich knüpfen, Lord Carleon, so will ich doch das meinige thun, daß Sie die drückende Fessel so wenig als möglich empfinden. Nie werde ich Ansprüche irgend welcher Art als Ihre Gattin erheben; Sie dürfen sich meinethwegen als vollkommen frei betrachten. So wenig die Welt bisher eine Ahnung davon hatte, daß der verstorbene Lord Carleon eine Tochter besaß, ebenso wenig soll sie jetzt erfahren, daß der gegenwärtige Lord bereits eine Gattin besitzt. Ich will mich in Koseby Hall lebendig begraben und mich fortan bemühen, Sie ebenso sehr zu hassen, wie ich Sie bis jetzt geliebt habe. Leben Sie wohl auf Kimmerwiedersehen!« (Fortsetzung folgt.)

Gustav Hagen entseilt auf. Es wurde festgestellt, daß derselbe sich von der Höhe der Felsen herabgestürzt hatte. In dem von ihm zurückgelassenen Hut befanden sich ein Zehnmarskstück und eine Pistolenkugel, auf welcher geschrieben stand, daß das Goldstück dem Finder der Leiche gehören solle. Dagegen, der sich in früheren Jahren auch literarisch vielfach beschäftigt hat, war seit längerer Zeit von körperlichen Leiden heimgegriffen und machte seinem Leben offenbar in einer durch diese Leiden hervorgerufenen verzweifelten Stimmung ein Ende.

**Aus dem Wiesenthal.** 1. Juni. Auf Einladung des Herrn Geh. Regierungsraths Gaddum fand in Vörrach eine Versammlung statt, in welcher nach einleitendem Vortrage des genannten Herrn Amtsvorstandes die Gründung eines Männerhilfsvereins beschlossen wurde. Achtzig jüngere Bürger haben sich sofort zum Beitritt bereit erklärt. — Laut Jahresbericht der in Steinen abgehaltenen Bezirksversammlung des Gustav-Adolf-Vereins darf man mit dem Stande des Vereins im Bezirke zufrieden sein, da der Jahresbetrag der gesammelten Beiträge die Summe von 1064 M. erreicht.

### Der Prozeß v. Tausch — v. Lützow.

(Telegramm.) \* Berlin, 3. Juni.

Der Vorsitzende legte den Geschworenen sechs Schuldfragen vor. Die v. Lützow betreffenden beiden Schuldfragen beziehen sich auf Betrug und Urkundenfälschung. Die v. Tausch betreffenden Fragen lauten auf Verbrechen im Amte und Meineid. Außerdem werden den Geschworenen die Unterfragen unterbreitet, ob bezüglich des Vergehens im Amte mildernde Umstände zuzubilligen seien und ob die unter dem Eide gemachten Angaben v. Tausch's, wenn sie wahrheitsgemäß gemacht seien, ein Strafverfahren gegen v. Tausch zur Folge haben könnten. Die Unterfrage wegen fahrlässigen Meineides wird nicht gestellt. — In seinem Plaidoyer richtete der Oberstaatsanwalt die Aufforderung an die Geschworenen, sich lediglich an das zu halten, was Gegenstand der Verhandlung gewesen sei. Er könne v. Tausch den Vorwurf nicht ersparen, daß er den Versuch gemacht habe, sich durch Lügen, Hardey und Sebalde Stimmung zu machen. Das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts stellt fest, der Prozeß habe das befriedigende Ergebnis, daß Tausch keine Hintermänner besitze. Tausch habe in langer ehrenvoller Dienstzeit hohes Vertrauen erworben und es schließlich grenzenlos geträut. Ihm sei seine Stellung gewissermaßen zu Kopf gestiegen; er legte sich eine weit höhere Bedeutung bei, als er besaß, und fing an auf eigene Hand Politik zu treiben. Dazu veranlaßte ihn die Animosität gegen v. Marschall, v. Köster und Eckardt. Die Geschworenen hätten zu entscheiden, ob er sich im Sinne der vorgelegten Fragen dadurch strafbar gemacht habe. Er persönlich halte es für zweifellos, daß v. Lützow durch die Kutuschquittung eine Urkundenfälschung begangen habe. Er müsse auch erklären, daß Tausch auch bei seiner Beschäftigung im Kriegsministerium Beamtenqualität gehabt habe. Wenn ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei den betr. Angelegenheiten fehlte, so sei allerdings die Schuld zu verneinen. Die Agenten seien der Polizei unentbehrlich. Keinenfalls dürfte ihnen aber Schutz gegen die Strafgesetze gewährt werden, sonst würde jede Rechtsicherheit solchen unfauberen Gesellen gegenüber aufhören. Sie beachten sei die Bestimmtheit, mit der v. Tausch dem Oberstaatsanwalt Gade v. Adler als Urheber der Depesche der „Mensch. N. N.“ angeht. Tausch müsse dafür die volle Verantwortung tragen. Die Geschworenen würden nur mildernde Umstände zu erwägen haben. Bezüglich des Meineides forderte der Oberstaatsanwalt auf, v. Lützow nur die durch die Zeugen bewiesenen Aussagen zu glauben. Dem Geständnis v. Lützow's lege er keine Bedeutung bei.

Der Oberstaatsanwalt erklärte ferner in seinem Plaidoyer, man müsse zugeben, daß Bild habe sich durch die Verhandlung in manchen Punkten zu Gunsten v. Tausch's verschoben, auch durch einige Zeugenaussagen. Was den Meineid anbetreffe, so habe v. Tausch alle seine Angaben beschworen. Kämen die Geschworenen zu der Ansicht, daß v. Tausch auch nur in einem Punkte die Eidespflicht verletzt habe, so sei der Spruch auf Schuldig zu fällen. Er komme zu dem Schluß, daß die Geschworenen die auf das Strafmaß Einfluß ausübende Unterfragen zu bejahen haben würden.

Schließlich wendet sich der Oberstaatsanwalt bezüglich einer Aeußerung des Rechtsanwalts Dr. Sello, auch v. Tausch habe sich in die Öffentlichkeit gedrückt, gegen einen Vergleich von Tausch's mit dem Staatsanwalt v. Marschall. Bei v. Tausch liege höchstens eine erzwungene Flucht in die Öffentlichkeit vor; er hätte niemals ohne Zwang den über sein ganzes Treiben gedachten Schleier gelüftet. Marschall's Vorgehen war gerade und rein. Welche Folgen für den Angeklagten auch die Verhandlung haben und wie auch der Spruch ausfallen möge, niemals würde man sagen können, v. Tausch sei durch die Verhandlung glänzend gerechtfertigt. An Tausch bleibt unter allen Umständen ungläubliche Zerknirschtheit, unerhörte Leichtfertigkeit und faunenswerthes Ungehörlich bei Ermittlungen hängen; unschuldig sei er nicht.

Staatsanwalt Geger gesteht zu, daß das Vorleben v. Tausch nicht für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen spricht. Tausch sei seine Stellung zu Kopf gestiegen; er hatte schwere Dienstvergehen auf dem Herbolz. Der Staatsanwalt schildert nun die Vorgänge des Vorprozesses, die zu einer Anklage führten. Das, was Lützow über die Entschuldigungsartikeln in der „Welt am Montag“ und das Interesse v. Tausch's daran sagte, habe viel Wahrscheinliches, nicht weil, sondern obgleich v. Lützow es aus sage. Alles spreche für die Darstellung Lützow's gegen die Tausch's. Auch die für Tausch nicht ungünstigen Zeugen, wie Gingoß-Stark und Viman ließen keinen Zweifel darüber, daß Tausch sich auf das Ungehörliche und Ungezogenheit über setzen. v. Marschall aus sprach. Er erinnere an die von Lützow an Tausch über die ganze Affaire erstatteten Berichte, von denen Tausch wußte, daß sie unwichtig waren. Es sei durchaus glaubwürdig, daß Tausch die Berichte so haben wollte. Tausch sei auch die Triebfeder zu dem zweiten Artikel der „Welt am Montag“ gewesen. Der von Tausch an Graf Eulenburg gerichtete Brief spreche ganze Bände. Zweck des Briefes könnte nur sein, das Auswärtige Amt als Urheber der Verdächtigung hinzustellen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Potsdam, 3. Juni. Der Reichskanzler wurde heute Mittag von Seiner Majestät dem Kaiser zum Vortrage empfangen.

\* Königsberg, 3. Juni. Zwischen Geh. Rath Loeve, dem Direktor des Kanalamtes des Nord-Ostsee-Kanals, und Kapitän Fralch, dem Betriebsdirektor des Nord-Ostsee-Kanals, einerseits und den hiesigen Behörden und Vorstehern der Kaufmannschaft andererseits fand gestern eine Beratung statt, die den Zweck hatte, die Abwehr zur stärkeren Verknüpfung des Kanals zu veranlassen als bisher geschehen ist.

\* Darmstadt, 3. Juni. Bei der heutigen endgültigen Wahl zum Präsidenten der Kammer wurde der bisherige Erste Präsident Geh. Rath Haas-Offenbach mit 44 von 47 Stimmen wiedergewählt.

\* Paris, 3. Juni. Dem „Figaro“ zufolge sollen die in Dabuti zwischen dem französischen Delegierten Bonvalot

und dem Prinzen Henri v. Orleans entstandenen Mißverständnisse beigelegt sein. Die englische Mission werde in Cutoto die beiden französischen Missionen vereinigt antreffen, welche sich unter den Auspizien des Regus Menelik selbst verbündet hätten.

\* London, 3. Juni. Die „Times“ melden aus Athen von gestern, daß die englische Gesandtschaft, welche den Regus Menelik von Abessinien besucht hat, mit der Ueberbringung eines Briefes Menelik's und von Geschenken seitens der Königin von Abessinien für Ihre Majestät die Königin von England beauftragt ist.

\* Rom, 3. Juni. Der König von Siam ist in Begleitung seines Sohnes und eines großen Gefolges heute Vormittag hier eingetroffen.

\* Rom, 3. Juni. Die aus dem Kommandeur Oberstlieutenant v. Alten und zwei Offizieren bestehende Abordnung des 1. Hessischen Fußarenregiments Nr. 13, die Seiner Majestät dem Könige Glühwünsche zu seinem 25jährigen Jubiläum als Chef des Regiments überbringt, ist hier eingetroffen. Die Mitglieder der Abordnung haben als Gäste des Königs im Grand Hotel Wohnung genommen.

\* Vukarest, 3. Juni. Das Befinden des Prinzen Thronfolgers ist durchaus befriedigend; auch die Unterleibsbeschwerden sind geschwunden. Die Konvaleszenz hat begonnen. Professor Leyden hat die Diagnose der rumänischen Ärzte vollständig bestätigt und sich mit ihrer Behandlungsweise einverstanden erklärt.

\* Madrid, 2. Juni. Ministerpräsident Canovas del Castillo hat einem Berichterstatter gegenüber erklärt, er habe der Königin-Regentin die Vertrauensfrage gestellt. Ihre Majestät die Königin-Regentin wird heute die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer, sowie andere politische Persönlichkeiten empfangen. Einige Blätter versichern, Sagasta werde den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, übernehmen, falls ihm dieser Auftrag erteilt werde. Andere Blätter dagegen wollen wissen, Canovas del Castillo werde wieder mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werden. Eine Lösung der Krise wird für Samstag erwartet. Vgl. Pol. Uebersicht Nr. 252.

\* Madrid, 3. Juni. Ihre Majestät die Königin-Regentin wird heute die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie andere politische Persönlichkeiten empfangen.

\* Philadelphia, 3. Juni. Der Internationale Kongress der Handelsbeziehungen zum Zweck hat, wurde gestern in Anwesenheit von etwa 350 Delegierten eröffnet. McKinley hielt eine Ansprache, worin er dem Kongress die Unterstützung der Regierung zusagte.

\* Peking, 3. Juni. Wie der „Times“ von hier gemeldet wird, ist der englische Vertrag mit dem belgischen Syndikat wegen Baues einer Eisenbahn Peking — Hantau am 30. Mai unterzeichnet worden. Die Linie soll 1900 vollendet sein.

### Verchiedenes.

\* Berlin, 3. Juni. (Telegr.) Bei dem Brande in der Schering'schen Fabrik verunglückten zwei Feuerwehrleute, von denen der eine infolge Einatmung giftiger Gase verstarb. Der andere befindet sich auf dem Wege der Besserung.

\* München, 3. Juni. (Telegr.) Das Schwurgericht sprach den Redakteur der „Mensch. Fr. Pr.“, Kuhn, von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Zeitungsartikel, frei; verurteilte ihn jedoch wegen groben Unfugs zu sechs Wochen Haft und Tragung der Kosten. Die Beschlagnahme des betreffenden Artikels bleibt aufrecht erhalten.

\* Augsburg, 3. Juni. (Telegr.) In dem Befinden des Pfarrers Kriep in Wörthshausen ist seit gestern eine Besserung eingetreten. Der Patient leidet an großer Herzschwäche.

\* Wien, 2. Juni. Der Wiener Kaufmann Georg Niklas stürzte vom Grimmsch bei Bogen ab und blieb todt.

\* Paris, 3. Juni. (Telegr.) Die Premiere des mit Spannung erwarteten Stückes „Son droit, son roi“ im Neuen Theater vor geladenen Gästen veranlaßte gestern einen heillosen Skandal. Jeder Ruf von den Logen: „Es lebe der König!“ wurde vom Parter mit Brüllen und Pfiffen erwidert. Zwischen Royalisten und Republikanern kam es bei offener Scene zu heftigen Wechselreden.

\* Sofia, 3. Juni. (Telegr.) Die tiefer gelegenen Stadttheile sind überflutet, mehrere Häuser eingestürzt. Mehrere Menschen ertranken.

\* Belgrad, 2. Juni. (Telegr.) Infolge andauernder Regengüsse sind im ganzen Lande die Flüsse übergetreten, wodurch großer Schaden verursacht wurde. Mehrere Städte sind überflutet und der Eisenbahnverkehr ist gestört.

\* Lissabon, 3. Juni. (Telegr.) Auf dem österröichischen Kriegsschiffe „Wien“ sprang während der Abgabe von Salutgeschüssen das Verschlussschloß eines Geschützes nach rückwärts ab, wodurch der Ingenieur Kraus getödtet wurde.

### Industrie, Handel und Verkehr.

\* Lebensversicherungsbank für Deutschland (in Gotha), die älteste und größte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft, welche lediglich mit der Lebensversicherung auf den Todesfall (einschließlich der abgetragenen Versicherungsform) sich beschäftigt, hat auch im Jahre 1896 wieder recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5447 neue Versicherungen über 39 828 806 Mark abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um 2 1/2 Millionen Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und die Abgänge bei Lebzeiten hielten sich in sehr mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 87 309 Personen mit 710 229 400 Mark Versicherungssumme.

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1896 wieder durchaus günstig. Der reine Jahresüberschuß betrug sich auf 8 480 941 M. Dieses Ergebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungenügend des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch eine den rechnungsmäßigen Bedarfsmasse übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem angeordneten niedrigen Maße von nur 5.01 Proz. der Jahreserträge gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 221 723 193 M. Darunter sind 36 611 742 M. reine Ueberflüsse enthalten, die im Laufe der nächsten Jahre voll und unverkürzt als Dividende an die Versicherungsgenossen zurückgeführt werden. Im Jahre 1897 bezieht sich diese Dividende insgesamt auf 7 927 527 M. und stellt sich für die einzelnen Versicherungsklassen je nach der Art und dem Alter ihrer Versicherungen auf 30 bis auf 184 Proz. der im Jahre 1892 eingezahlten Jahresnormalprämie.

### Stand der Badischen Bank

am 31. Mai 1897.

Aktiva.	
Metallbestand	4 988 277 M. 19 Pf.
Reichsbankenscheine	20 570 „ „
Noten anderer Banken	68 700 „ „
Wechselbestand	20 639 861 „ 60 „
Bombardforderungen	1 071 185 „ „
Gefallen	102 649 „ 11 „
Sonstige Aktiva	2 554 088 „ 62 „
29 445 331 M. 52 Pf.	

  

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 693 335 „ 59 „
Umlaufende Noten	14 744 600 „ „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	3 589 304 „ 51 „
An Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ „
Sonstige Passiva	418 091 „ 42 „
29 445 331 M. 52 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 3 257 278 M. 46 Pf.  
Die Direktion der Badischen Bank.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Witterung	Barom. in C.	Therm. in C.	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
2. Nachts 9 U.	750.3	20.6	14.7	NE	heiter
3. Morgs. 7 U.	751.5	19.2	13.1	79	dunstig
3. Mittags 2 U.	749.3	28.0	13.8	79	bedeckt

Höchste Temperatur am 2. Juni 28.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15.6.  
Niederschlagsmenge des 2. Juni 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins. Magau, 3. Juni:** 4.85 m, gefallen 2 cm.

### Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 3. Juni 1897

Die Vertheilung des Luftdrucks ist im wesentlichen die gleiche wie bisher, indem derselbe von einem über Norddeutschland gelegenen Maximum bis zu Depressionen abnimmt, welche jenseits der Alpen und über der Balkanhalbinsel lagern; über dem Binnlande haben sich aber flache Tiefminima entwickelt, welche gewitterdrohendes Wetter hervorrufen. Fortdauer desselben ist wahrscheinlich.

### Familiennachrichten.

**Auszug aus dem karlsruher Standesbuch-Regist.**  
Geburten. 29. Mai. Johanna Magdalena, B.: Gregor Galt, Schutzmann. — Wilhelm Gustav, B.: Christian Pfeiffer, Reserveführer. — Luise Johanna, B.: Julius Hölltin, Vicefeldwebel. — 2. Juni. Elisabeth, B.: Damian Kistner, Reserveheizer. — Heaufgebore. 29. Mai. Johann Graus von Barnhals, Stadtagelöhner hier, mit Luise Weidemann Witwe von Stollhofen. — Johannes Wehrlein von Lötzingen, Tagelöhner hier, mit Lydia Raßel von Untereheim. — Heinrich Sager von Großzimmern, Freiseur hier, mit Luise Striebe von Teutschneuth. — 1. Juni. Friedrich Kas von hier, Mechaniker hier, mit Emma Rühle von hier. — Hyacinthus Weber von Darzanden, Schlosser hier, mit Anna Schabbe von hier. — Gustav Kaufmann von hier, Schlosser hier, mit Elisabeth Dieffenbacher von Mannheim. — Gesch. Liehungen. 29. Mai. Friedrich Amberg von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Josefine Grundhöfer von Maximiliansau. — Wilhelm Reß von Wilsberg, Dreher hier, mit Emma Boos von Schmalb. — Adolf Brannath von hier, Zimmermann hier, mit Hedwig Becker von Zell. — Karl Burkhardt von hier, Steinhauer hier, mit Maria Becker von Eckenroth.  
Todesfälle. 1. Juni. Friedrich Gomer, Witwer, Metzgermeister, 64 J. — Augusta Seeger, ledig, Privatierin, 65 J. — Luise, Ehefrau von Josef Haller, Schlosswächter, 51 J.

### Telegraphische Kursberichte

am 3. Juni 1897.  
**Frankfurt.** (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.80, Wechsel London 20.37, Paris 81.15, Wien 170.40, Italien 77.30, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.21, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 104.05, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.95, 4 1/2, Preuß. Konsole 104. —, 4 1/2, Baden in Gulden 101.10, 4 1/2, Baden in Mark 101.80, 3 1/2, Baden in M. 102.80, 3 1/2, Baden in M. 97.75, 4 1/2, Monopolgriech. 25.10, 5 1/2, Italiener 93.60, Dester. Goldrente 104.80, Dester. Silberrente 87. —, Dester. Rente v. 1860 128.80, Bortig. 36.80, Neue 4 1/2, Russen 66.75, 4 1/2, Serben 66.30, Spanier 63. —, Türkenloose 34.65, 1 1/2, Türken D. 21.60, 4 1/2, Ungarn 104.30, Ungarische Kronenrente 100.85, 5 1/2, Argentinier 73.90, 5 1/2, Chinesen von 1896 100.40, 6 1/2, Mexikaner 95.80, 5 1/2, Mexik. 83.70, 3 1/2, Mexik. 25.10, Berl. Handelsgesellsch. 162.90, Darmst. Bank 156.70, Deutsche Bank 200.20, Dresdener Bank 159.50, Badische Bank 116. —, Rhein. Kreditbank (alte) 135.95, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 171.50, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.50, Dester. Länderb. 207. —, Wiener Bankverein 223 1/2, Banque Ottomane 115. —, Hessische Ludwigsbahn 118. —, Elbthalbahn —, Schweizer Centralbahn 139.70, Schweizer Nordostbahn 119.20, Schweizer Union 86.60, Jura-Simplon 90.60, Mittelmeerbahn 98.80, Meridional 134.50, Badische Zuckerfabrik 59.90, Harp., 182.60, Nordb. Lloyd 107. —, Hamburg-Amerika 121. —, Orléans Maschinenfabrik 283. —, Karlsruher Maschinenb. 163. —, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 310 3/4, Diskontokommandit 202.90, Staatsbahn 309 1/4, Lombarden 76. —, Tendenz: fest.  
**Frankfurt.** (Kurs von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 310 3/4, Diskontokommandit 203.10, Privatdiskont —, Staatsbahn 309. —, Lombarden 75 1/2, Italiener —, Tendenz: fest.  
**Frankfurt.** (Wendekurs.) Kreditaktien 311 1/2, Diskontokommandit 203.30, Staatsbahn 309 1/4, Lombarden 76. —, Selsener Aktien —, Harpener —, Türkenloose 34.60, Portugiesen 24.90, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 90.50, Italiener 93.70, Meridional —, Tendenz: fest.  
**Berlin.** (Schluß.) 4 1/2, Reichsanl. 104.10, 3 1/2, Reichsanl. 98. —, 4 1/2, Preuß. Konsole 104. —, Dester. Kredit 229.50, Diskontokommandit 203. —, Dresdener Bank 159.60, Nationalbank für Deutschland 143.40, Bochumer Gußstahl 159.40, Gelsenkirchener Bergwerk 171.40, Laurahütte 165. —, Harpener 184.10, Dortm. 100. —, Ber. Köln-Rothm. Pulverfabrik 242.90, Deutsche Metallpatronenfabrik 347. —, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 56.90, Privatdiskont 2 1/2.  
Tendenz: Anfangs still; später befestigte sich die Tendenz allenthalben. Schluß fest.  
**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 203.50, Deutsche Bank 201. —, Dortmunder 100. —, Bochumer 160. —  
**Paris.** (Schlußkurs.) 3 1/2, Rente 104.22, 3 1/2, Portugiesen 24 1/2, Spanier 64 1/2, Türken 21.60, Banque Ottomane 669. —, Rio Tinto 687. —, Banque de Paris 869. —, Italiener 95.30, Debers 738. —, Robinson 194. —, Tendenz: fest.  
**London.** (Schlußkurs.) Minen. Debers 28 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4. —, Randfontein 1 1/2, Eastrand 2 1/2.  
Verantwortlicher Redakteur: Julius Ras in Karlsruhe.

# Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des Art. 9 des Gesetzes vom 29. März 1838 wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende, zur Anlage der Nebenbahn Karlsruhe—Herrenalb—Pforzheim betr. Herrenalb—Pforzheim erforderlichen, auf den Gemarkungen Spielberg, Pfaffenroth, Schielberg und Ettingen gelegenen Grundstücke auf gutlichem Wege nicht erworben werden konnten.

Ordn.-N <sup>o</sup>	Grundst.-Nr.	Eigentümer	Wohnort	Gemarkung in welcher das abzutretende Grundstück liegt	Gewann	Kulturart	Flächengehalt des ganzen Grundstücks		Für die Bahnanlage nöthige Fläche		Uebrigbleibende Fläche			
							ha	a	qm	ha	a	qm	ha	a
1	3558	Lambert von Babo, Hofrath	Karlsruhe	Spielberg	Dennicher Thal	Wiese	12	82	8	95		3	87	
2	3561	"	"	"	"	"	55	98	30	68	17	30		
3	3567	"	"	"	"	"	17	78	16	15		1	63	
4	3568	"	"	"	"	"	10	10				9	98	
5	3569	"	"	"	"	"	1	54	29	21		1	58	
6	3578 k	"	"	"	"	"	1	15	04	19	20		85	
7	3578 m	"	"	"	"	"	30	06	19	20		10	86	
8	3596	"	"	"	"	"	22	68	1	11		21	57	
9	2814	"	"	Pfaffenroth	Bruchwiesen	"	16	33	3	16	1	49	11	68
10	2816	"	"	"	"	"	16	21	2	72		12	77	
11	2833	"	"	"	"	"	56	34	21	36	19	73	15	25
12	2864	"	"	"	"	"	22	32	3	60		84	17	88
13	1011	"	"	Schielberg	Scheuerlwiesen	"	10	99	3	05	2	48	5	46
14	1084	"	"	"	Waldwiesen	"	35	64	11	65	17	20	6	79
15	1124	"	"	"	Zweischengärten	"	39	06	10	82	4	17	24	07
16	1012	Eduard Jäger	Schielberg	"	Neubruchwiesen	Wiese	10	91	1	89	2	46	6	56
17	1015	"	"	"	"	"	21	15	2	92	5	84	12	39
18	1021	"	"	"	"	"	27	99	1	76		64	25	59
19	1119	"	"	"	Neuwiesen	"	12	78	3	30		1	65	7
20	1016	"	"	"	Zweischengärten	"	19	42	1	31		2	82	15
21	1017	"	"	"	Neubruchwiesen	"	19	14	4	61	5	64	8	89
22	1023	Clemens Nabolt	"	"	"	"	21	78	1	74		96	18	88
23	1019	Franz Nabolt, Bäcker	"	"	"	"	18	36	5	94	2	23	10	19
24	1038 b	Otto Harlsinger	"	"	"	"	9	80	3	93		5	87	
25	1024	"	"	"	"	"	10	67	1	22		61	8	84
26	1025	Georg Adam Föderer	"	"	"	"	10	67	1	22		10	56	9
27	799	"	"	"	"	"	34	42	3	17	10	56	20	69
28	795	Ernst Julius Schöler, Bataillonschneider	Ettingen	"	Ortssetzer	Gartenland	11	67	1	57	1	83	8	30
29	996	Jacob Breisch, Landwirth	"	"	"	Hofraum und Hausgarten								
		Wilhelm Franz Becker, Zimmermann	"	"	Ferning	"	8	51	8	51				

Karlsruhe, den 28. Mai 1897.

Der Vorstand der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau.

Beckert.

S. 87.

G. H. Mus.

## Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Bilanz auf 31. Dezember 1896.

Aktiva.		Passiva.	
1. Anstaltsgebäude	Fr. 100 000.—	1. Reservefonds	119 559.90
2. Kassabestand	44 922.70	2. Deckungskapital	33 407 947.49
3. Werthpapiere	35 851 767.95	3. Prämienüberträge	487 692.05
4. Marchante und Wechsel-Diskont abzgl. Passiv-Kontozins	602 040.64	4. Kriegsverluste	85 794.36
5. Pensionsdarlehen	2 070 880.25	5. Fällige Renten, abzgl. Anteil der Rückversicherung	336 069.23
6. Guthaben an Theilprämien mit Zinsen	40 588.77	6. Nicht erhaltene Versicherungssummen	19 073.50
7. Gesundete Einlagen für Rückversicherung	12 178.99	7. Nicht erhaltene Rückkaufsummen, abzgl. Rückversicherungsanteil	12 038.72
8. Gesundete Prämienraten	83 545.84	8. Depositen	184 695.65
9. Ausstehende Prämien	17 633.12	9. Gewinnpartialfasse	242 915.58
10. Pensionskapital in Bern	995 971.70	10. Garantien	76 960.60
11. Guthaben bei 7 Banken	425 525.90	11. Schuld an die Zürcher Kantonalbank	6 408.55
12. Guthaben bei Agenten	17 075.37	12. Conto pro Diversi	2 003 433.—
13. Guthaben bei der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft	160 981.17	13. Alter Gewinnfonds:	18.95
14. Deckungskapital der Rückversicherungen (inkl. Prämienübertrag und abzgl. gesundete Prämienraten und ausstehende Prämien)	2 360 563.52	Ende 1896	Fr. 3 692 025.84
	42 788 675.92	Gewinn von 1896	368 049.55
		15. Neuer Gewinnfonds:	Fr. 1 228 238.39
		Gewinn von 1896	422 759.56
			1 650 997.95
			42 788 675.92

**Verkauf herrschaftlicher Wagenpferde.**  
Aus dem Marstall Sr. Großherzogl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden werden gegen baar bei der Abgabe sofort verkauft drei Paar brauchbare Wagenpferde, und zwar 2 Paar braune Wallachen, 6- und 11-jährig, und 1 Paar braune Stuten, 10-jährig.  
Nähere Auskunft ertheilt Kutscher Rogge im Palais.  
Schriftliche Angebote, für jedes Paar besonders, zu richten an die Verwaltung, Herrentstraße 39, Karlsruhe.

**Sementarbeiter**  
erhalten dauernde Beschäftigung bei  
**Wayss & Freytag,**  
Neustadt a. d. Elb.

**Erprobter Constructeur**  
für Apparatebau, im allgemeinen Maschinenbau bewandert, zu baldigem Eintritt gesucht.  
Offerten mit Angabe des Bildungsganges, der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und Zeit des Eintritts unter **F. 110** an die Exp. d. Bl.

**Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,**  
anerkant vorzügl. Qualitäten,  
empfehlen  
**Ludwig Oehl Nachfolger**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

**Bürgerliche Rechtsfreite.**  
Laduna.

Fr. 126.1. Nr. 6167. Freiburg. Der Steuerheber Wilhelm Schöpfkin und Genossen zu Eimeldingen, vertreten durch Rechtsanwalt Frickh in Freiburg, klagen gegen die Kinder der verstorbenen Johann Georg Lannert Ehefrau, Magdalena, geb. Schöpfkin von da, Christine Barbara, Marie Magdalena, Johann Friedrich, Ernst Friedrich, Karl Friedrich, Johann Georg, Emma, Albert

## Luftcurort HONAU

am Fuße des Lichtenstein.  
**Hôtel zur Echaz.**  
I. Haus am Plage, empfiehlt seine best eingerichteten Fremdenzimmer zur gest. Benutzung. — Billigster Landaufenthalt. — Pension. — Bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung. — Schöner Saal und billige Preise für größere Vereine.  
Prospecte gratis und franco durch den Besitzer  
**Erwin Heid.**

## Brauncreosot,

anerkannt bestes Mittel gegen Hauschimm, sowie zum Anstreichen von Holz aller Art gegen Fäulnis (Schuppen, Fäule, landwirtschaftliche Geräte, Weetholz, Einbaumungen, untere Seite von Zimmerböden, Stallböden zc.). Nicht pflanzenschädlich.  
**Chemische Fabrik Os**  
G. m. b. H.

**Konkurse.**  
Fr. 119. Nr. 11.307. Schwellingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers August Siegel von hier ist vom Gerichte auf Antrag des Konkursverwalters die Berufung einer Gläubigerversammlung beschloffen und Termin zur Abhaltung derselben auf

Mittwoch den 16. Juni 1897, Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, vor diesem Gerichte bestimmt.  
Gegenstand der Tagesordnung ist: Wahl eines neuen Konkursverwalters und neuer Mitglieder des Gläubigerausschusses, sowie Verichterstattung des vom Gerichte ernannten neuen Konkursverwalters über die Sachlage infolge der Veruntreuung des früheren Konkursverwalters Horst und Beschlußfassung über die hierwegen zu ergreifenden Maßnahmen.  
Schwellingen, den 2. Juni 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Maurer.

Fr. 118. Nr. 11.045. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Albert Gantert, Mechanikers von Gschlitzingen, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über das nicht verwertbare Patent Schlusstermin bestimmt auf

Mittwoch den 23. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr.  
Waldshut, den 1. Juni 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Reich.

**Vermögensabsonderung.**  
Fr. 130. Nr. 7036. Karlsruhe. Die Ehefrau des Andreas Finninger, Therese, geb. Horn in Baden, vertreten durch Rechtsanwalt Schäfer in Baden, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.  
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer III, ist bestimmt auf:

Donnerstag, 16. September 1897, Vormittags 9 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 1. Juni 1897.  
Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Landgerichts.  
Rechtspraktikant Panzer.  
**Vermögensabsonderungen.**

Fr. 129. Nr. 6202. Freiburg. Die Ehefrau des Fabrikanten Josef Anton Frank, Anna Sophie, geb. Bach in Ettenheim, vertreten durch Rechtsanwalt Feederle dahier, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der III. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg erhoben und ist Termin zur Verhandlung dieser Klage auf: Donnerstag, 16. September 1897, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Fr. 128. Nr. 6075. Freiburg. Durch Urtheil der II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Fabrikarbeiters Georg Ernst, Victoria, geb. Fetz in Brombach, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
Freiburg, den 14. Mai 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Schanno.

**Zwangsvollstreckung.**  
Fr. 131. Karlsruhe.  
**Steigerungs-Ankündigung.**  
Samstag den 3. Juli 1897, Nachmittags 2 Uhr,

wird in der Turnhalle der hiesigen Leopold-Schule dem Jakob Röber, Küfer dahier, die unten beschriebene Liegenschaft der Gemarkung Karlsruhe in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.  
R. H. B. XXV. 5314.  
Das in der Durlacherstraße dahier unter Nr. 19, einerseits neben Schreiner Hermann Schüller, andererseits neben Schuhmacher Leopold Wehrle gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seiten- und Quergebäude, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu 24,000 Vierundzwanzig Tausend Mark.  
Die Steigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer, Amalienstraße Nr. 19, eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 26. Mai 1897.  
Großh. Notar: Becht.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Erben-Aukun.  
Fr. 33.1. Mannheim. Die an unbekanntem Orten in America abwesenden Heinrich, Johann, David und Elisabeth Krauth von Schluchtern sind am Nachlasse ihrer Schwester, der Bierbrauerin Philipp Bräther Ehefrau, Karoline, geb. Krauth in Mannheim, gestorben am 10. April 1897, gesetzlich erbberberechtigt.  
Dieselben werden aufgefordert, binnen vier Wochen zum Zwecke des Bezugs zu den Nachlassverhandlungen Nachricht an den Unterschneten gelangen zu lassen.  
Mannheim, den 26. Mai 1897.  
Der Großh. Notar: Eschbach.  
C 1 R. 3

**Arbeitsvergebung**  
für den Bau einer Lungenheilanstalt oberhalb Marzell (Eisenbahnstation Randern).  
Nachgezeichnete Bauarbeiten zum Neubau der verschiedenen Anstaltsgebäude sollen auf Grund von Angeboten mit Einzelpreisen vergeben werden:  
1. Erd- und Maurerarbeiten: circa 5500 cbm Erdbewegung, 3736 " Bruchsteinmauerwerk, 3839 " Badsteinmauerwerk.  
2. Granitarbeiten: circa 171,00 cbm Granitbausteine, 1158,00 " ldm Treppentritte.  
3. Grüne Steinmauerarbeit: circa 260 cbm diverse Hausteine.  
4. Zimmerarbeit: circa 345,00 cbm Balken- u. Dachholz, 5203 qm Dachschalung.  
5. Holzverleimung: circa 108 306,00 kg L-Träger.  
Die Verzeichnisse und Arbeitsbeschreibungen, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich zu den üblichen Bürozeiten auf dem Baubüro, Gebäude der Versteigerungsanstalt Baden, Kaiserallee Nr. 4, I. Stock in Karlsruhe, sowie auf dem Rathhaus in Marzell eingesehen werden. Angebotsformulare mit Arbeitsbeschreibungen sind auf dem Baubüro, Kaiserallee Nr. 4 in Karlsruhe, zu haben.  
Angebote sind spätestens bis **Mittwoch den 16. Juni, Mittags 12 Uhr**, bei dem Vorstand der Versteigerungsanstalt einzureichen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.  
Karlsruhe, den 31. Mai 1897.  
Der Vorstand der Versteigerungsanstalt Baden